

Raiss, Valerie

Article

Aufwachsen zwischen "Gefühl und Geschäft": Wertevermittlung in der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in Unternehmerfamilien

Junior Management Science (JUMS)

Provided in Cooperation with:

Junior Management Science e. V.

Suggested Citation: Raiss, Valerie (2024) : Aufwachsen zwischen "Gefühl und Geschäft": Wertevermittlung in der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in Unternehmerfamilien, Junior Management Science (JUMS), ISSN 2942-1861, Junior Management Science e. V., Planegg, Vol. 9, Iss. 2, pp. 1567-1590,
<https://doi.org/10.5282/jums/v9i2pp1567-1590>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/300590>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Online-Appendix

„Growing Up Between Family and Business:
Transmission of Values in the Socialization
Process of Children in Business Families“

„Aufwachsen zwischen „Gefühl und Geschäft“:
Wertevermittlung in der Sozialisation von
Kindern und Jugendlichen in
Unternehmerfamilien“

Valerie Raiss

Witten/Herdecke University

Junior Management Science 9(2) (2024) 1567-1590

Anhang

Anhang 1: Tabellarische Übersicht der Interviewteilnehmer

Interview-Nummer	Gründung	Anzahl Mitarbeiter	Branche	Rolle der Befragte(n)
I.1	1840er Jahre	50.000	Maschinenbau	Eine Gesellschafterin (in 1960er Jahren geboren), nicht am FU-Standort aufgewachsen, hat drei Kinder (zwei leibliche und ein Adoptivkind)
I.2	2010er Jahre	(unbekannt)	Vermögensverwaltung (family office)	Zwei Geschäftsführer (Mann und Frau), direkt am FU-Standort aufgewachsen, Eltern von drei Kindern
I.3	1920er Jahre	4.000	Maschinenbau	Ein ehemaliger Geschäftsführer, aktuelles Beiratsmitglied, direkt am FU-Standort aufgewachsen
I.4	1950er Jahre	250	Logistik	Eine zukünftige Nachfolgerin in 3. Generation (in 1990er Jahren geboren), in der Nähe des FU-Standortes aufgewachsen
I.5	1740er Jahre	200	Maschinenbau	Zwei Geschwister, zukünftige Nachfolger in 8. Generation (in 1990er Jahren geboren), in der Nähe des FU-Standortes aufgewachsen
I.6	1910er – 2010er Jahre	90	Maschinenbau	Ein ehemaliger Geschäftsführer in 2. Generation, Geschäftsaufgabe, direkt am FU-Standort aufgewachsen, drei Kinder
I.7	1900er Jahre	1.700	Elektroinstallation	Ein Gesellschafter, aktiv seit seinen 50. Lebensjahr, nicht am Firmenstandort aufgewachsen, drei Kinder
I.8 (siehe I.5)	1740er Jahre	200	Maschinenbau	Eine Mutter der zukünftigen Nachfolger, Hausfrau und eingetragene Ehefrau des Geschäftsführers
I.9	1990er Jahre	80	Sozialwesen	Ein Geschäftsführer in 2. Generation, in der Nähe des FU-Standortes aufgewachsen, drei Kinder

Anhang 2: Interviewleitfaden

1. Beschreiben Sie kurz, wann Sie das erste Mal realisiert haben, dass es eine Unternehmerfamilie ist, in der Sie aufwachsen? Erinnern Sie sich an ein konkretes Ereignis, was Sie damit verbinden? Wie ist es Ihnen mit dieser Information bzw. diesem Bewusstsein gegangen?
2. Was ist für Sie besonders am Aufwachsen in einer Unternehmerfamilie? Worin sehen Sie den größten Unterschied zu anderen Personen? Wie gehen Sie mit diesen Besonderheiten um?
3. Und wenn Sie sich in die Perspektive der anderen, also etwa Mitschüler und Lehrer, Freunde, potenzielle Partner, usw. hineinversetzen: welche Erfahrungen haben Sie, welche Unterschiede diese Personen hervorheben? Können Sie da Szenen beschreiben? Waren diese eher angenehm oder unangenehm für Sie?
4. Was empfinden Sie, wenn Sie über die Zugehörigkeit zu einer Unternehmerfamilie nachdenken?
5. Fühlen Sie eine Verpflichtung, das Familienunternehmen weiterzuführen?
6. Das Vermögen der Familie wird oft als ambivalent beschrieben: man freut sich über das Erreichte, ist vielleicht auch stolz auf die Familie, manchmal hat man aber auch fast ein schlechtes Gewissen, Werte zu erhalten, die man nicht selbst geschaffen hat. Wo würden Sie sich auf einem solchen Kontinuum sehen? Eher auf der einen oder der anderen Seite?
7. Fühlen Sie sich irgendjemandem verpflichtet, für den Aufbau oder die Übertragung des Vermögens?
8. Wie gehen Sie praktisch mit dem (zukünftigen) „Vermögend-Sein“ um?
9. Welche Bedeutung hat Ihre eigene Arbeit für Sie?
10. Stellen Sie sich vor, Sie haben eigene Kinder. Welche Werte und Erfahrungen in Bezug auf Vermögen und Familienzugehörigkeit würden Sie gerne weitergeben? Unterscheidet sich das von Ihrer eigenen Erziehung und dem, was Sie von Ihren Eltern vermittelt bekommen haben?